

NR. 10 - JANUAR / FEBRUAR 1998

Pacific News

NACHRICHTEN - MITTEILUNGEN - HINTERGRÜNDE
AUS DEM PAZIFISCHEN RAUM

ARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR PAZIFISCHE STUDIEN E.V.



KONFERENZEN 1997

EL NIÑO UND SEINE
AUSWIRKUNGEN

DIE WÄHRUNGSKRISE
IN JAPAN

ASIENS WACHSTUMS-
MÄRKTE IN GEFAHR

RWTH AACHEN:
ARBEITSKREIS NORD-SÜD



Arbeitsgemeinschaft für
Pazifische Studien Aachen e.V. (APSA)

Pacific News

KONFERENZEN

28. South Pacific Forum Rarotonga/Cook Islands 17.-19.9.97

Die Staatsoberhäupter und Repräsentanten der Forum-Mitgliedsstaaten Cook Inseln, Federated States of Micronesia, Fiji, Kiribati, Nauru, Niue, Palau, Papua Neuguinea, Republic of Marshall Islands, Samoa, Solomon Islands, Tonga, Tuvalu, Vanuatu, Neuseeland und Australien trafen sich zum 28. South Pacific Forum vom 17.-19.9.1997 in Rarotonga, Cook Inseln. Das Forum stand unter dem Thema: „*Reform, Human Values and Togetherness*“.

Wirtschaft

Es wurde darüber diskutiert, wie auf nachhaltige Entwicklung ausgerichtete Reformen umgesetzt werden könnten. Sie sollten über konventionelle ökonomische Maßnahmen hinausgehen. Es sei eine Notwendigkeit, pazifische kulturelle Werte und Normen als Voraussetzung und Grundlage für diesen Prozeß und die Arbeit regionaler Institutionen anzuerkennen. Bezugnehmend auf die Resultate des ersten Forum Economic Ministers Meeting im Juli 1997 erklärten die Regierungsrepräsentanten, daß die Implementierung des Action Plan eine besondere Verpflichtung aller Mitgliedsstaaten erfordere, politische Voraussetzungen für

die Unterstützung privatrechtlicher Entwicklung zu schaffen und, die Wettbewerbsfähigkeit ihrer Ökonomien zu steigern. Angesichts der steigenden Bedeutung des Tourismuspotentials der Region solle die Entwicklung des Tourismussektors insbesondere in den Forum-Staaten mit begrenzten Ressourcen einbezogen werden. - Unerwünschten finanziellen Aktivitäten in der Region sollte entgegengewirkt werden, da sie Entwicklung unterminierten. Die Unterstützung zur Etablierung einer Freihandelszone unter den Pazifischen Inselstaaten wurde zugesagt. - Die Eröffnung des Pacific Island Centre in Japan im Oktober 1996 wurde begrüßt. Die Regierung Japans wird gebeten, weitere Projekte des Centre zu finanzieren. - Das Forum unterstützt die Etablierung eines beantragten Handelsbüros in der Volksrepublik China und würdigte das Angebot Chinas, zur Finanzierung des Büros beizutragen. - Das Forum erwähnte den besonderen Wert der Lomé Konvention für die Entwicklung der pazifischen AKP Staaten (Fiji, Kiribati, PNG, Samoa, Solomon Islands, Tonga, Tuvalu und Vanuatu) und dankte der EU für die substantielle Förderung der Region. Bekräftigt wurden die vorgeschlagenen Strategien der pazifischen AKP-Minister für die anstehenden Neuverhandlungen der Lomé Konvention. - 1999 wird die UN General Assembly Special Session (UNGASS) die Entwicklung kleiner Inselstaaten zum Thema haben. Die Forum Mitgliedsländer wurden dazu aufgefordert, realistische und erreichbare regionale Ziele zu formulieren. Das Forum Sekretariat wurde beauftragt, in Konsultation mit dem South

Pacific Regional Environment Programme (SPREP), der South Pacific Applied Geoscience Commission (SOPAC) Vertretung in New York und weiteren entwicklungsorientierten Organisationen ein Strategiepapier vorzubereiten.

Atompolitik

Hinsichtlich der Atompolitik wurde die Ratifizierung des Protokolls zum South Pacific Free Zone Treaty durch Großbritannien begrüßt. Gewürdigt wurde die Annahme des Comprehensive Nuclear Test Ban Treaty (CTBT) durch die UN Generalversammlung im September 1996 verbunden mit der nachdrücklichen Aufforderung an alle Nationen, CTBT so bald wie möglich zu unterzeichnen und zu ratifizieren. Die Regierungsrepräsentanten bekräftigten ihren Einsatz für das internationale Nuclear Non-Proliferation Treaty.

Klimawandel

In einer Stellungnahme zum Thema Klimawandel brachten die Regierungsrepräsentanten ihre große Besorgnis über den Einfluß der Treibhausgasemissionen auf den Meeresspiegelanstieg und die damit einhergehende Bedrohung insbesondere für die flachen Inselstaaten zum Ausdruck. Es wurden alle Teilnehmer der bevorstehenden Umweltkonferenz in Kyoto nachdrücklich aufgefordert, den höchsten Grad der Nettoerduktion globaler Treibhausgasemissionen durchzusetzen und durch ein rechtlich bindendes Instrumentarium zu verankern.

Quelle: *Forum Communiqué*

Christel Fensterseifer

KOMMENTAR zum South Pacific Forum:

Wirtschaftsentwicklung ohne Berücksichtigung kultureller und sozialer Werte der Inselbewohner unvollständig

Dr. SITIVENI HALAPUA, Direktor des Pacific Islands Development Program (PIDP) am East West Centre, Hawaii, begrüßte, daß das *South Pacific Forum* seit dem Treffen im vergangenen Jahr - über den Gedankenaustausch zur Wirtschaftsentwicklung hinaus - zunehmend eine implementierende Rolle wahrnehme. Er kritisierte, daß der vorgelegte Aktionsplan der pazifischen Wirtschaftsminister eine zu hohe Bedeutung auf die profitorientierte Ökonomie lege. Allerdings würden die Forumrepräsentanten ein an seinem Institut entwickeltes Modell zur Wirtschaftsentwicklung in Betracht ziehen.

HALAPUA sagte, dieses Modell basiere auf einem holistischen Ansatz, der soziale, kulturelle und geistige Werte berücksichtige. Das PIDP-Modell stünde der Bedeutung wirtschaftlicher Entwicklung nicht entgegen, Wirtschaftswachstum sei wesentlich. Er warne aber die politischen Entscheidungsträger, daß falls soziokulturelle Fragestellungen nicht in die ökonomische Entwicklung einbezogen würden, mit nachteiligen Konsequenzen für die Bevölkerungen des Pazifik und ihre kulturellen Traditionen zu rechnen sei.

Als Beispiel für alle Länder der Region nannte er die Erhaltung des kommunalen Landrechts, das den Einheimischen im Falle marktwirtschaftlicher Probleme traditionelle Sicherheit gewährleiste.

Quelle: M.L. Petelo, *Pacific Islands Report*, 7.11.1997

Christel Fensterseifer

50. Konferenz der South Pacific Commission

Im Oktober fand in Canberra, Australien die 50. Konferenz der *South Pacific Commission* statt.

Mit der *Canberra Declaration on Social and Economic Development* verpflichtet sich die Organisation, sich den Herausforderungen der Zukunft zu stellen. Diese beinhalten die nachhaltige Nutzung der Ressourcen, Verbesserung der wirtschaftlichen Kooperation und des Handels unter spezieller Berücksichtigung kleiner Inselstaaten, Verbesserung des Gesundheits- und Bildungswesen sowie beruflicher Ausbildungsmaßnahmen für junge Leute. Weitere Herausforderung seien der Erhalt der Umwelt, der Traditionen und Kulturen aller pazifischen Menschen, das Bevölkerungswachstum und die Urbanisierung. - Auf der Konferenz wurde die Umbenennung der *South Pacific Commission* beschlossen. Die Organisation heißt nun *Pacific Community*.

Quelle: PACNEWS, 21.11.97

Christel Fensterseifer

VIII Pacific Science Intercongress

Vom 13.-19.7. fand in Suva, Fiji der VIII. *Pacific Science Intercongress* der *Pacific Science Association* (PSA) statt, der in diesem Jahr von der *University of the South Pacific* (USP) ausgerichtet wurde.

Der interdisziplinäre Kongreß, an dem ca. 800 Wissenschaftler und Mitarbeiter nationaler, regionaler und internationaler Institutionen teilnahmen, stand unter dem Thema: *Islands in the Pacific Century*.

Das überaus vielfältige Programm der Sitzungen, Symposia, Workshops und Posterpräsentationen enthielt

mehr als 500 Beiträge zu Themen wie Land- und Forstwirtschaft; Klimawandel; Umweltwissenschaft und -management; Wirtschaft kleiner Inselnationen; Entwicklungskooperation in einer neuen Weltordnung; Geopolitische Beziehungen und regionale Integration; Geschichte, Kultur und Entwicklung; Industrialisierung; Bevölkerung und Urbanisierung; Tourismus; Ernährung und Gesundheit; Bildung, Energie; Bergbau; Technologie; Fischerei und marine Ressourcen.

Die Gelegenheit, Gedankenaustausch und Diskussionen nach den Arbeitssitzungen in informeller Atmosphäre auf dem Außengelände des Campus fortzuführen wurde gern genutzt. Dort bestand auch die Möglichkeit eine große Ausstellung zu besuchen, unter vielen anderen präsentierten z. B. das *South Pacific Regional Environment Programme* (SPREP), *South Pacific Commission/GTZ German Regional Forestry Project* und *ECOWOMAN* (Energie und Umwelt, angepasste Technologie) Einblick in ihre Projekte.

Eine Dichterlesung, Exkursionen und die Abendveranstaltungen mit Tanzdarbietungen der Studierenden aus den verschiedenen Inselstaaten ergänzten den interessanten und eindrucksvollen Kongreß.

Christel Fensterseifer

9. Europe Pacific Solidarity Seminar

Vom 24.-26. Oktober 1997 fand in Brüssel das vom *European Centre for Studies, Information and Education on Pacific Issues* (ECSIEP) organisierte EPS-Seminar statt.

Die Repräsentanten und Mitglieder der Nichtregierungsorganisationen und Pazifik-Initiativen aus England, den Niederlanden, Belgien, Frankreich, der Schweiz, Deutschland und

Dänemark begrüßten sehr, daß es den Veranstaltern gelungen war, in diesem Jahr 30 Delegierte aus 11 pazifischen Ländern für die Teilnahme zu gewinnen. In den drei workshops fand ein Informationsaustausch zu folgenden Themen statt:

1) Die kürzlich vorgestellte soziologische Studie über den Gesundheitszustand von Polynesiern, die auf dem französischen Atomtestgelände arbeiteten und in dessen Nähe lebten.

BUCHTIP



PIETER DE VRIES and HAN SEUR: 'Moruroa and Us' - Polynesians' Experiences during Thirty Years of Nuclear Testing in the French Pacific.

2) Die politische Zukunft von *Kanaky-Neukaledonien*. Gemäß der Matignon-Vereinbarungen wird 1998 das Referendum stattfinden. Angesichts des Machtkampfes über die Eigentumsverhältnisse an natürlichen Ressourcen, insbesondere der Nickelmminen ist die politische Zukunft des Landes ungewiß.

3) In diesem workshop über die Lomé-Konvention wurde über das gemeinsame Projekt von ECSIEP und PCRC (Pacific Concerns Resource Centre) informiert. Die Inhalte eines dreitägigen Treffens der Delegierten pazifischer NROs mit Vertretern der Europäischen Kommission, des AKP-Sekretariats, pazifischen Botschaftern und Vertretern europäischer NROs wurden dargestellt. - Diskutiert wurde darüber, wie die Anliegen der pazifischen Länder auf der Agenda europäischer Nichtregierungsorganisationen und politischer Entscheidungsträger Berücksichtigung finden können. Weiterhin standen auf der Tagesordnung Berichte über

Aktivitäten verschiedener pazifischer Nichtregierungsorganisationen mit anschließender Diskussion, u. a. über die Situation in West Papua, über den Prozeß der Verfassungsbildung in Fiji und die Menschenrechtssituation in Tonga. Kürzlich herausgegebene Videos der NGO *Hiti Tau* aus Französisch Polynesien und von SWIFT über Solomon Islands wurden vorgeführt.

Die 'social events' am Abend wurden von allen Teilnehmern gern wahrgenommen und boten die ausgiebig genutzte Gelegenheit zu informellem Gedankenaustausch.

Christel Fensterseifer

BUCHTIP



KREISEL, W. (Hrsg.): Growings Gaps? - Perspektiven für eine zukunfts-fähige Entwicklung im asiatisch-pazifischen Raum. Abera-Verlag, Hamburg. Voraussichtliches Erscheinungsdatum: März 1998.

PRESSENOTIZ

SOLOMON ISLANDS

Den *Solomon Islands* droht die Verschmutzung der Gewässer und Strände durch Öl.

Aus mindestens 50 Kriegsschiffen des Zweiten Weltkrieges, die auf dem Meeresgrund vor der Hauptinsel *Guadalcanal* und der Vulkaninsel *Sava* liegen, trete Öl aus, sagte der Regierungschef des seit zwanzig Jahren selbständigen pazifischen Inselstaates, ULUFA'ALU, im australischen Brisbane. Da das frühere britische Protektorat 30 % seiner Exporteinnahmen aus dem Fischfang

erziele, sei es auf saubere Gewässer angewiesen.

ULUFA'ALU forderte die USA und Japan auf, den Inselstaat zu unterstützen, um die drohende Umweltschädigung zu verhindern. Fische, Korallen und andere Meereslebewesen stürben. "Deshalb würden wir es gern sehen, wenn die Japaner und die Alliierten uns dabei unterstützen, dort sauberzumachen", sagte ULUFA'ALU. Die Insel *Guadalcanal* war 1942 von den Japanern besetzt worden. Mit ihrer Landung 1942/43 hatten die Amerikaner die Wende im Pazifikkrieg eingeleitet.

(FAZ, 27.10.1997)

BUCHTIP



EPELI HAU'OFA et al.: A New Oceania - Rediscovering Our Sea of Islands. SSED, University of the South Pacific, Suva 1993.

Hrsg. Pacific News:

Arbeitsgemeinschaft für Pazifische Studien e.V. (APSA)
c/o Geographisches Institut
Goldschmidtstr. 5
D-37077 Göttingen

Vorstand der APSA:
Prof. Dr. W. Kreisel
Dr. C. Fensterseifer
Dr. F. Dickmann

Redaktion:
P. Blazek,
H.O. Franken (V.i.S.d.P.)

Layout: M. Waibel

Tel: 0551-398022
Fax: 0551-398055
Email: apsa@uggg05.uni-geog.gwdg.de

Die einzelnen Beiträge spiegeln nicht immer die Meinung der APSA wieder

Pacific News

El Niño Southern Oscillation (ENSO)

Unter der spanischen Bezeichnung EL NIÑO (span. *Das Kind*, *Das Christkind*) ist ein Klimaphänomen im Pazifik bekannt, das zu Naturkatastrophen und signifikanten Wetterveränderungen in weit voneinander entfernten Gebieten führt.

Der Name El Niño wurde im vergangenen Jahrhundert von spanischen Fischern eingeführt, die damit einen alljährlich zur Weihnachtszeit auftretenden warmen Oberflächenstrom bezeichnen, der in einigen Jahren eine Stärke besitzt, daß er das normalerweise vor der peruanischen Küste vorkommende kalte, nährstoffreiche Tiefenwasser ersetzt. Früher nahm man an, daß es sich bei El Niño nur um ein ozeanisches Ereignis von lokaler Bedeutung handelt. Heute weiß man, daß El Niño zu einer anormalen Erwärmung des gesamten tropischen Pazifiks führen und Auswirkungen auf die allgemeine Zirkulation der Atmosphäre haben kann. Verbesserte Modelle und das Verständnis der physikalischen Vorgänge erlauben heute eine bessere Vorhersage der weltweiten klimatischen Auswirkungen, was besonders für die Landwirtschaft von großer Bedeutung ist.

Der zeitliche Ablauf des El-Niño-Ereignisses verläuft immer gleich. Im Jahr vor dem Ereignis kommt es zu einer negativen Temperaturanomalie und in der 2. Hälfte des Jahres zu einem starken Anstieg der Wassertemperatur. Der Anstieg hält bis zum Frühjahr des El-Niño-Jahres an. Jetzt ist fast der gesamte tropische Pazi-

fik anormal warm. Die Erwärmung bleibt bis zum Ende des Jahres bestehen. Im Jahr nach dem El-Niño-Ereignis nimmt die Wassertemperatur rasch wieder ab. Insgesamt dauert ein El-Niño-Ereignis ca. 2 Jahre (LATIF 1986, S. 90).

Die Entstehung des klimatologischen Phänomens El Niño steht im Zusammenhang mit der Walker-Zirkulation (Southern Oscillation) im Pazifik. Diese Zirkulation verläuft senkrecht zur Hadley-Zirkulation und führt zu einer Hebung der Luftmassen über den Kontinenten sowie zu einem Absinken der Luftmassen über den Ozeanen. Angetrieben wird die Walker-Zirkulation durch den Temperaturunterschied zwischen dem kalten Wasser vor der südamerikanischen Küste (Humboldtstrom) und dem warmen Wasser im asiatisch-australischen Raum (Ostaustralstrom). Normalerweise befindet sich im Osten des Pazifik ein Hochdruckgebiet (SE-pazifisches Hoch) und in SE-Asien ein Tiefdruckgebiet (asiatisch-australisches Tief). Diese beiden Druckanomalien stehen in enger Korrelation zueinander. D.h., ist der Luftdruck über SE-Asien hoch, so ist er im SE-Pazifik niedrig und umgekehrt. Gemessen wird die Stärke der Oszillation mit dem sogenannten Southern Oscillation Index (SOI), der die Druckdifferenz zwischen den beiden Druckgebilden (Tahiti für das SE-pazifische Hoch und Darwin für das asiatisch-australische Tief) angibt. Diese Druckgebilde kehren sich in unregelmäßigen Abständen von 5-9 Jahren (ENDLICHER et al. 1990, S. 176; nach LATIF 1986 [S. 90] in 2-7 Jahren) um. Dieser Prozeß wurde

von dem britischen Meteorologen Gilbert Walker 1923 entdeckt und Southern Oscillation genannt. Aber erst 1966 erkannte J. Bjerkens einen Zusammenhang zwischen El Niño und der Southern Oscillation

Normalerweise kommt es vor der peruanischen Küste zum Absinken der Luftmassen (SE-Passat). Dieser starke SE-Passat treibt das warme Oberflächenwasser von der Küste in Richtung Westen. Die Meeresoberfläche ist dadurch im Westpazifik um einige 10er cm höher als im Ostpazifik (SCHÖNWIESE 1994, S. 222). Dadurch kommt es vor der Küste zum Aufsteigen von kaltem, nährstoffreichem Tiefenwasser. Über Nordaustralien und SE-Asien steigen die Luftmassen unter Wolkenbildung wieder auf. Hier kommt es zu Niederschlägen.

Während des El Niño-Ereignisses kehrt sich der Druck zwischen SE-pazifisches Hoch und dem asiatisch-australischen Tief um (negative Anomalie des SOI), und der SE-Passat flaut ab. Die ITC liegt weiter im Süden. Die großen Niederschlagsgebiete sowie die Walker-Zirkulation verschieben sich nach Osten. Auch die thermischen Bedingungen im Pazifik ändern sich. Das warme Oberflächenwasser strömt in einer Art gigantischer Welle (Kelvin-Welle) nach Osten. Damit verlagert sich der Bereich aufsteigender Luftmassen in der Walker-Zirkulation ebenfalls nach Osten. Die Folgen sind starke Dürren in Asien und Australien. Vor der südamerikanischen Küste entsteht eine warme Oberflächenströmung, die sich entlang der nord- und südamerika-

nischen Küste ausbreitet und den Aufstieg des kalten Tiefenwassers verhindert. Gleichzeitig kommt es in den normalerweise regenarmen Küstenregionen von Nord- und Südamerika zu heftigen, langanhaltenden Niederschlägen mit schweren Überschwemmungen. Klima-anomalien in weit von einander entfernten Gebieten sind typisch, so z.B. Stürme in Kalifornien, Trockenperioden in Indien und Dürren in Brasilien, im südlichen Afrika, Nord-Australien sowie Indonesien. Auch Perioden mit ungewöhnlich warmen Wetter in Teilen Nordamerikas und Ost-Chinas werden El-Niño angelastet. Da das asiatisch-australische Tiefdrucksystem infolge starker Wolkenbildung und Freisetzung latenter Wärme ein wichtiger Antriebsfunktion im Zirkulationssystem hat, kommt es zu diesen Fernwirkungen (Telekonnektion). Allerdings konnte bisher nur für den amerikanischen Raum eine Telekonnektion (Veränderungen der Winterzirkulation) nachgewiesen werden (LATIF 1986, S. 92). In manchen Jahren sind die Veränderungen so stark, daß man von einem Super-El-Niño spricht. Der letzte Super-El-Niño war 1982/83. In diesem Jahr erblühte sogar die Atacama-Wüste.

Auslöser für El Niño sind Westwindanomalien im Westen des Pazifik, entstanden als Teil der innertropischen Autooszillation oder durch außertropische Anregung (FLEMMING et al. 1991, S. 150). Laut FLEMMING et al. (1991) gibt es Hinweise auf einen Zusammenhang zwischen ENSO bzw. einem schwachen Sommermonsun in Indien und einer negativen Temperatur-anomalie auf der Nordhemisphäre. So führen vulkanische Aerosole in der Nordhemisphäre zu einem verstärkten meridionalen Temperaturgradienten mit einer Südverlagerung der Zirkulationssysteme. Die ITC wandert weiter Richtung Äquator, mit der Folge, daß Indien weniger Niederschläge erhält. Die Abkühlung der Troposphäre in

polaren Breiten als Folge vulkanischer Aktivität führt im Bereich der Polarfront zu einer stärkeren Westwindzirkulation. Die Zyklonen dringen in rascher Folge weit in den eurasischen Kontinent ein und führen dort zu vermehrten Schneefällen während der kalten Jahreszeit. Der im Frühjahr und Sommer erhöhte Energiebedarf für die Schmelz- und Verdunstungswärme führt zu einer negativen Temperatur-anomalie. Die nur langsam abgebaute erhöhte Bodenfeuchte verlängert diesen Effekt für Monate. Auch die Aktivität tropischer Vulkane hat Auswirkungen auf das Zirkulationssystem. Die vulkanischen Aerosole führen zu einer Erwärmung und Stabilisierung der Troposphäre. Die Folge sind eine abgeschwächte tropische Konvektion sowie eine Abschwächung der subtropischen Antizyklone. Dadurch nimmt die Stärke der Passate direkt nach einem Vulkanausbruch ab. Ein verstärkter Schneefall über Eurasien und eine Verlagerung der aktiven Konvektionsgebiete aus SE-Asien bzw. Indien in den Westpazifik werden als günstige Voraussetzungen für die Entstehung von ENSO angesehen (FLEMMING et al. 1991, S. 154).

Außer den El Niño-Ereignissen gibt es nach neueren Forschungen auch "Kaltwasserereignisse" (La Niña) vor der Küste Perus, die die normalen Bedingungen verstärken (ENDLICHER et al. 1990, S. 179).

Literaturauswahl

- ARNTZ, W.E. & FAHRBACH, E. (1991): El Niño. Klimaexperiment der Natur. Basel.
- BAKUM, A., FARMER, G. & GOMMES, R. (1997): An El Niño primer. Online im Internet: URL: <http://www.fao.org/WAICENT/FAOINFORM/SUSTDEV/Eldirect/Elan0008.htm> (Stand 1.10.97).
- ENDLICHER, W., HABBE, K. A. & PINZNER, H. (1990): Zum El Niño-Southern Oscillation-Ereig-

nis 1983 und seinen Auswirkungen im peruanischen Küstengebiet. Mitt. d. fränki. Geogr. Gesell. 35/36, S. 175-201.

- FLEMMING, G. et al. (1991): Eigenschaften und Komponenten des Klimasystems. In: Hupfer, P. (ed.): Das Klimasystem der Erde. Berlin, S. 145-156.
- LATIF, M. (1986): El Niño - eine Klimaschwankung wird erforscht. Geogr. Rundschau 38, 2, S. 90-95.
- SCHMIDT-WALTHER, P. (1985): El Niño. Ursachen und Auswirkungen einer Naturkatastrophe. Praxis Geogr. 4, S. 26-28.
- SCHÖNWIESE, C.-D. (1994): Klimatologie. Stuttgart.
- WALKER, G. T. (1923): Correlation in seasonal variations of weather. Mem. Indian Meteor. Dep. 24, S. 75-131.

Heinz Olaf Franken

El Niño im INTERNET

Auf folgenden Servern sind Informationen zu El Niño zu finden, sowohl Berichte über aktuelle Klimaänderungen, Vorhersagen, Satellitenbilder als auch Informationen über die physikalischen Abläufe und Ursachen.

- **University of Illinois:**
[http://www2010.atmos.uiuc.edu/\(Gh\)/guides/mtr/eln/ho-me.xml](http://www2010.atmos.uiuc.edu/(Gh)/guides/mtr/eln/ho-me.xml)
- **Deutsches Klimarechenzentrum:** <http://www.dkrz.de/klima/elNino/elNino.html>
- **The National Center for Environmental Prediction:**
http://nic.fb4.noaa.gov:80/products/analysis_monitoring/ensostuff/index.html
- **National Oceanic and Atmospheric Administration (NOAA):**
<http://rho.pmel.noaa.gov/atlasrt/kaimi.html>

- **Environmental News Network (ENN):** http://www.enn.com/specialreports/el_nino/index.htm

- **Center for Ocean-Atmospheric Prediction Studies (COAPS)** - Florida State University:
<http://www.coaps.fsu.edu/lib/biblio/enso-bib-front-gif.html> oder
<http://www.coaps.fsu.edu/lib/biblio/enso-bib-intro.html>

ENSO-Vorhersagen sind bei folgenden 4 Institutionen erhältlich:

- **NOAA:**
http://www.pmel.noaa.gov/toga-tao/el_nino/forecasts.html#enso
- **Australian Bureau of Meteorology (BoM):**
<http://www.BoM.GOV.AU/bmrc/mrlr/rzk/climfcn3.htm>
- **Lamont Doherty group/ Columbia University:**
<http://rainbow.ldeo.colum->

bia.edu/forecast/ensoforecasts.html

- **Centre for Ocean-Land-Atmosphere-Studies (COLA/IGES):**
<http://grads.iges.org/nino/>

Informationen zu El Niño bietet auch der **Server der FAO** unter der URL:
<http://www.fao.org/WAICENT/FAOINFO/SUSTDEV/Eldirect/Elan0008.htm>

Heinz Olaf Franken

El Niño 1997/98

El-Niño hat ungewöhnlich früh an Dynamik verloren und wahrscheinlich seinen Höhepunkt schon überschritten. Er wird wohl nicht die Stärke des bisherigen Jahrhunderts-El-Niño der Jahre 1982/83 erreichen, wie bisher angenommen

wurde. Die Klimatologen rechnen aber dennoch damit, daß sich die Auswirkungen noch bis ins nächste Frühjahr halten werden. Bisher hat El Niño in verschiedenen tropischen Regionen für Stürme, Überflutungen und Dürren gesorgt. So an der mexikanischen Westküste, wo die beiden Rekord-Hurricane Nora und Pauline Acapulco verwüstet haben. Im Westpazifik hat der Taifun Keith einige Inseln verwüstet, Mikronesien gestreift und auch die Marianen in Mitleidenschaft gezogen.

Quelle:

FAZ, November 1997
Aachener Nachrichten, November 1997

Bekannte El Niño-Ereignisse und ihre Stärken

++ = sehr stark, + = stark, * = mäßig (nur bis 1880 erfaßt)
Daten vor 1875 unsicher und unvollständig

Jahr	Stärke	Jahr	Stärke	Jahr	Stärke	Jahr	Stärke
1541	+	1701	++	1880	*	1944	*
1552	+	1707/08	+	1884	*	1947	*
1567/68	+	1714/15	+	1888/89	+	1951	*
1578	++	1720	++	1891	*	1957/58	*
1591/92	+	1728	++	1896	+	1963	*-+
1607	+	1747	+	1899	+	1965	+
1614	+	1761	+	1902	+	1969	*
1618/19	++	1785/86	+	1905	+	1972/73	+
1624	++	1791	++	1911	+	1979	*
1634	+	1803/04	++	1914/15	++	1982/83	++
1652	++	1814	+	1918	+	1987	*-++
1660	+	1828	++	1923	*	1991	*
1671	+	1844/45	++	1925/26	*-+	1997/98	?
1681	+	1864	+	1930	*-+		
1687/88	++	1871	++	1932	*		
1696	+	1877/78	++	1939/40	++		

(SCHÖNWIESE 1994, S. 421)

Pacific News

Wirtschaftskrise in Japan

Die japanische Wirtschaft steckt in der Krise. Der konjunkturelle Aufschwung in den 80er Jahren (bubble economy) basierte auf einem boomenden Immobilienmarkt und einer spekulierenden Börsenhausse. Innerhalb von 5 Jahren kam es zu einer Verdreifachung der Grundstückspreise und der Börsenkurse. Der Nikkei-Index stieg bis auf 40.000 Punkte. Die Grundfläche des Kaiserpalastes in Tokio wurde höher bewertet als die Fläche Kaliforniens. Niedrige jährliche Wachstumsraten, ein Einbruch des Nikkei-Index bis auf 14.000 Punkte in den Jahren 1992 und 1995 sowie der Preisverfall der Immobilien beendeten das Wirtschaftswachstum zu Beginn der 90er Jahre. Daher konnten viele Schuldner ihre Kredite nicht mehr bezahlen. Viele namhafte Unternehmen der Versicherungs- und Baubranche sowie Großbanken kamen in finanzielle Schwierigkeiten. Trotz staatlicher Programme kommt die Konjunktur bisher nicht in Schwung. Die zweitgrößte Volkswirtschaft der Erde hätte derzeit sogar keine Chance in die Europäische Währungsunion aufgenommen zu werden, denn sie überschreitet mit einer Staatsverschuldung von 85 % des BIP und einer jährlichen Neuverschuldung von 5 % die erforderlichen Maastricht-Kriterien.

Die Finanzdecke vieler Banken ist infolge dieser Entwicklung sehr dünn. Den Anlagevermögen von ca. 500 Mrd. US \$ stehen ausstehende Kredite in etwa der gleichen Größe entgegen. Die dadurch erzwungene Zurückhaltung der Banken bei der Kreditvergabe führt zu einer steigenden Zahl von Bankrotten. Der japanischen Wirtschaft drohen Stagnation oder Rezession. So ist das BIP im zweiten Quartal dieses Jahres real um 2,9 % gesunken.

Dies ist der schlimmste Konjunktureinbruch seit der Ölkrise in den Siebzigern. Verschärft wird die Situation noch durch den erstmals seit 1995 (Kobe Erdbeben) unter 16.000 Punkten gesunkenen Nikkei-Index, der die Vermögenswerte der Banken schrumpfen läßt. Sollte der Nikkei-Index sogar bis auf 14.700 Punkte sinken und längere Zeit auf diesem Niveau verharren, so wären viele Banken nicht mehr in der Lage die "faulen" Kredite zu finanzieren. Die Folge wäre eine Bankenpleite großen Ausmaßes. Experten schätzen, daß schon ein Nikkei-Index unterhalb 16.000 Punkte bei 5 der 20 Großbanken die Kursgewinne ihrer Aktienportefolios aufzehren wird.

Die seit Juli anhaltende Krise in den Tigerstaaten, von der auch Hong Kong und Singapur betroffen sind, mit dramatischen Kursverlusten und Währungsabwertung, kommt für Japan sehr ungelegen. Japan ist der größte Kreditgeber im asiatischen Raum. Mehr als $\frac{2}{3}$ der japanischen Auslandskredite in den letzten 5 Jahren gingen nach Asien. So entfallen über 50 % der thailändischen Auslandsschulden von 90 Mrd. US \$ auf japanische Kreditgeber. Daher hat Japan auch den größten Teil des Hilfspaktes des IWF für Thailand finanziert. Die Krise in Hong Kong trifft Japan noch stärker, denn Hong Kong ist nach den USA das größte Zielland japanischen Kapitals. So gehören 50 % der Vermögenswerte in Hong Kong Japanern. Obwohl die meisten Kredite (nur 3 % "faule" Kredite) an sichere Kreditnehmer (z.B. große Unternehmen) geflossen sind, wäre Japan von einer anhaltenden Krise in Hong Kong direkt betroffen.

Während das Ausmaß der Kreditverluste noch nicht abzusehen ist, zeigen sich beim japanischen Export in die Re-

gion (40 % der japanischen Exporte gehen nach SE-Asien) erste Auswirkungen der Krise. So sinken die Exporte von Konsumgütern, Autos und Computern seit Wochen.

Zur Verbesserung ihrer Finanzsituation werden die japanischen Banken sich in Zukunft weiter von ihren Beteiligungen untereinander (Überkreuzbeteiligungen) trennen. Sollten die japanischen Banken zu ihrer Rettung gezwungen sein, ihr Auslandskapital in Höhe von 900 Mrd. US \$ (hauptsächlich in US Schatzbriefen angelegt) zu verkaufen, so würde das direkte Auswirkungen auf die amerikanischen Zinsen und Wachstumsraten haben und die internationalen Bondmärkte destabilisieren.

Quellen:

SOMMER, T.: Die japanische Gefahr. Die Zeit 47, 14.11.97

BORK, H.: Domino in Tokio. Die Zeit 47, 14.11.97

Heinz Olaf Franken

WEBTIP



**NATIONAL COMPUTER
BOARD, SINGAPUR**

<http://www.ncb.gov.sg/>

Homepage mit zahlreichen Links zu Institutionen des Stadtstaates mit aktuellen Informationen zu Themen wie "Policy and Development", z.B. über "Singapore's Masterplan of the 21st century".

Pacific News

Die RWTH Aachen in Ost- und Südostasien

Ausgangssituation

Der deutschen Wirtschaft und Politik wird vielfach vorgeworfen, die aufstrebenden Staaten in Ost- und Südostasien lange vernachlässigt zu haben. Für die RWTH Aachen gilt dies nicht. Schon um die Jahrhundertwende kamen die ersten chinesischen Studenten nach Aachen, um vor allem die Grundlagen der Montanindustrie für Kohle, Eisen und Stahl zu erlernen. Studierende aus vielen anderen Ländern dieses Raumes folgten.

Japan nimmt als hochentwickeltes Industrieland in dieser Region eine Sonderstellung ein. Die Beziehungen zu diesem Land sind im Bereich der Hochtechnologie vielfältig, wenn auch nicht so spektakulär, da sie durchgehend auf Einzelinitiativen einzelner Professoren oder Institute beruhen. Diese sollten wegen ihrer besonderen Qualität zu gegebener Zeit in einem getrennten Aufsatz dargestellt werden.

Im folgenden soll eine Auswahl von Kooperationsvorhaben mit jenen Staaten der Region genannt werden, die üblicherweise dem Kreis der Schwellen- und Entwicklungsländer zugeordnet werden. Die entsprechenden Projekte laufen schon seit einiger Zeit oder befinden sich in einer fortgeschrittenen Planungsphase und sind dem Arbeitskreis Nord-Süd der RWTH bekannt. Dieser Arbeitskreis aus rund 60 Professoren, Mitarbeitern und Studierenden aus allen Fakultäten hat sich das Ziel gesetzt, die Zusammenar-

beit mit den Schwellen- und Entwicklungsländern zu vertiefen, die besonderen Probleme dieser Länder in die Lehre einzubringen und zu Studierenden in Aachen aus diesen Staaten Kontakt aufzunehmen.

China

Seit Jahren besteht ein enger Austausch zwischen dem Institut für Eisenhüttenkunde und mehreren Technischen Universitäten in China. Die gemeinsamen Forschungsvorhaben dienen in erster Linie der Modernisierung der chinesischen Stahlindustrie. Rund 50 ehemalige Doktoranden aus dem Bereich Metallurgie und Werkstofftechnik sind inzwischen in ihrem Heimatland an führender Stelle tätig. Herr Professor Gudenau ist der Senatsbeauftragte für die Kooperation mit der Technischen Hochschule für Eisen und Stahl in Peking.

Herr Professor Gocht, der Leiter des Institutes für Internationale Technische und Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Vorsitzender des Senatsausschusses für das Auslandsstudium und Internationale Beziehungen, hat gleichfalls Kontakt zu mehreren Universitäten und unterrichtet regelmäßig chinesische Studenten in Aachen. Die Arbeitsgruppe China-Forschung unter der Leitung von Herrn Dr. Romich untersucht vor allem soziologische und soziale Auswirkungen des raschen politischen und wirtschaftlichen Wandels in China. Sie bemüht sich, die hier gewonnenen Erkenntnisse einem breiteren Kreis der deutschen Wirtschaft nutzbar zu machen. Ein Teil dieser Untersuchungen, nämlich die Vermittlung von Basiswissen für umweltgerechtes Verhalten in der Bevölkerung und bei den

Behörden, leitet über zu dem Engagement von Herrn Dr. L. Krapp, Lehrbeauftragter am Lehrstuhl für Ingenieurgeologie und Hydrogeologie. Herr Dr. Krapp ist Koordinator eines geplanten Vorhabens zur Müllentsorgung. Die entsprechenden Abfallwirtschaftspläne wurden und werden vom Forschungsinstitut für Wasser und Abfall (FIW) an der RWTH erarbeitet.

Südostasien

Ein weiteres wichtiges Partnerland ist Indonesien, zu dem Herr Professor Gocht und sein Institut seit langem regelmäßige und intensive Beziehungen pflegen. Herr Professor Gocht hat zudem im Auftrag der Deutschen Forschungsgemeinschaft in den letzten Jahren ein umfassendes Kooperationsabkommen zwischen deutschen und südostasiatischen Universitäten ausgearbeitet, das kürzlich unterzeichnet wurde.

Auf dem Sektor der Grundwassererkundung und -erschließung ist seit rund 20 Jahren Herr Professor Langguth tätig. Seine zahlreichen Absolventen sind auf den verschiedensten Gebieten der Hydrogeologie und der Wasserversorgung an Universitäten sowie staatlichen und privaten Einrichtungen der Wasserwirtschaft in Indonesien, aber auch im diplomatischen Dienst, tätig.

Die vielleicht intensivste Bindung zwischen Aachen und Indonesien besteht über das Außeninstitut des Forschungsinstituts für Wasser und Abfall (FIW) bzw. des Instituts für Siedlungswasserwirtschaft von Herrn Professor Dohmann. Diese Einrichtung in Bandung bearbeitet seit rund 10 Jahren vor Ort Projekte der Sied-

lungswasserwirtschaft und der Abfallentsorgung mit einem gemischten deutsch-indonesischen Stab.

In Thailand hat Herr Professor Conradt, Lehrstuhl für Glas und keramische Verbundwerkstoffe, über 10 Jahre als junger Dozent an der Chulalongkorn University ein Institut für Glastechnik aufgebaut. Die hier gewonnenen Erfahrungen und seine perfekten Sprachkenntnisse bringt er gegenwärtig in ein sehr großes, noch in der Vorbereitung befindliches Kooperationsprojekt in Thailand zusammen mit Herrn Professor Jansen, Institut für Theoretische Elektrotechnik, ein. Dieses Vorhaben würde im Falle seiner Realisierung eine langfristige enge Verknüpfung in Forschung und Lehre mit einer Universität in Thailand auf einem weiten Feld der Ingenieur- und Naturwissenschaften bringen.

Als letztes Land seien die Philippinen erwähnt, in denen vor allem auf dem Gebiet der Vulkanologie und der Lagerstättenkunde seit rund 20 Jahren ein Austausch besteht. So würden die jüngsten Ausbrüche des Vulkans Pinatubo von Herrn Professor Förster und seinen Studenten dokumentiert, ausgewertet und soweit möglich die Ergebnisse in Vorhersagen über Gefährdungsszenarien eingebracht.

Kritischer Ausblick

Die knappe Zusammenstellung macht deutlich, daß die von den deutschen Hochschulen geforderte Internationalisierung von der RWTH im pazifischen Raum schon seit langem praktiziert wird. Diese Zusammenarbeit könnte bedeutend verstärkt werden, wenn nicht bürokratische Hemmnisse sie immer wieder erschweren würden. Hierzu zählen etwa die großen Hürden, die einer

Mitwirkung nichtpromovierter Wissenschaftlicher Mitarbeiter in Asien entgegenstehen. Manche dringenden Projekte fallen auch immer wieder in die Lücken zwischen den einzelnen Förderprogrammen oder zwischen die Zuständigkeitsbereiche der einzelnen Ministerien. Es muß leider festgestellt werden, daß die geplante Neuordnung im deutschen Hochschulwesen nach den ersten Hinweisen entgegen den Beteuerungen der Politik zusätzliche Erschwernisse für die internationale Zusammenarbeit bringen dürfte. Als Beispiel hierfür seien zusätzliche Behinderungen für ausländische Studierende und Wissenschaftler durch verstärkte Zuständigkeiten der Auslandsämter genannt.

Kurt Schetelig

Univ.-Prof. Dr. rer. nat. Kurt Schetelig ist Sprecher des ARBEITSKREIS NORD-SÜD.

Anschrift:

Lehrstuhl für Ingenieurgeologie und Hydrogeologie der RWTH, Lochnerstr. 4-20, D-52064 Aachen

Telefon: 0241-805740
Telefax: 0241-8888280

ARBEITSKREIS NORD-SÜD an der RWTH Aachen

Seit 1992 arbeitet eine Gruppe von Wissenschaftlern und Studierenden der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen an Möglichkeiten der Kooperation zwischen Industrie- und Entwicklungsländern. Am 01.02.1995 gründeten sie den ARBEITSKREIS NORD-SÜD, dessen Ziel es ist, das Bewußtsein um die gegenseitigen Abhängigkeiten zwischen den Industrieländern einerseits und den Schwellen- und Entwicklungsländern andererseits

sowie die gemeinsame Verantwortung für die "Eine Welt" zu schärfen. Der Arbeitskreis will zur Entwicklung von zukunftsfähigen Lösungen beitragen, welche - im Süden wie im Norden - die jeweiligen technischen, wirtschaftlichen, ökologischen und soziokulturellen Grundlagen berücksichtigen.

Weitere Informationen im Internet unter:

<http://www.rwth-aachen.de/ans>

WEBTIP



CENTRAL BUREAU OF STATISTICS, INDONESIEN

<http://www.bps.go.id/>

Unter der obigen URL findet man umfangreiches Datenmaterial zu Indonesien.

Redaktionsschluß für die nächste Ausgabe:

31. Mai 1998

Bitte senden Sie Kommentare und kritische Stellungnahmen sowie Artikel an:

Olaf Franken

olaf.franken@post.rwth-aachen.de

oder:

Paul Blazek

paul.blazek@post.rwth-aachen.de

bzw. an die **APSA**
(siehe Impressum)

Asiens Wachstumsmärkte in der Krise

Die dynamische Entwicklung der marktwirtschaftlich orientierten Länder Ost- und Südasiens setzte zunehmend Maßstäbe. Allen voran konnte die Gruppe der "Newly Industrializing Countries (NICs)", der Singapur, Hongkong, Taiwan, Südkorea und Malaysia angehören, in den letzten drei Jahrzehnten beachtliche ökonomische Erfolge erzielen. Die Wachstumsdaten dieser Volkswirtschaften wurden weltweit als Vergleichskriterien für die eigene wirtschaftliche Entwicklung entdeckt und erfüllten oftmals bereits eine Vorbildfunktion. Die für Unternehmen günstigen Wirtschaftsbedingungen lockten durch ihre Kontinuität in zunehmender Zahl ausländische Investoren an, und kaum jemand erwartete ernsthafte Einbrüche des Aufwärtstrend in den kommenden Dekaden.

Doch die Asien-Euphorie erhielt unlängst einen kräftigen Dämpfer: In den zurückliegenden Monaten verloren die Ökonomien der Region ihre Stabilität, die Exportzuwächse sanken, die Defizite in den Handelsbilanzen stiegen auf Rekordhöhe, die Landeswährungen brachen zusammen, Firmengewinne sanken und die Immobilienmärkte erwiesen sich als aufgeblasen.

Die Medien sprachen verblüfft von der "Hongkong-Grippe" und der "Übertragungsgefahr" auf Nachbarländer oder vom eingetretenen "Schneeball-Effekt" der wirtschaftlichen Krise in Thailand.

Auf einmal scheint das bisher so zuverlässig konstante Wachstum der NICs in Frage gestellt, und es droht eine Phase der wirtschaftlichen Stagnation: Südostasien befindet sich in einer ernsten Krisenlage.

Die Suche nach den Gründen für diese Entwicklung fördert ein komplexes Ursachengeflecht zutage.

Die Erreichung und Sicherung eines (bedingungslos) hohen Wirtschaftswachstums war (und ist) das zentrale Ziel der staatlichen Wirtschaftspolitik der betroffenen Länder. Die Realisierung dieses Wachstums gelang durch exportorientierte Industrialisierung.

Durch den massiven Ausbau industrieller Produktionsstrukturen förderten die Regierungen vielfältig den sektoralen Strukturwandel und versuchten eine international wettbewerbsfähige Industrie aufzubauen. Von der Weltmarktintegration wurden entscheidende Wachstumsimpulse erwartet. Die Strategie der Exportindustrialisierung war zweiphasig aufgebaut: In der ersten Phase brachten die Länder ihre Standortvorteile ein (vor allem das niedrige Lohnniveau) und konzentrierten sich auf arbeitsintensiv hergestellte Produkte des Konsumgüterbereichs.

In der zweiten Phase folgte der technologisch-wirtschaftliche Wandel, und der Aufbau von Industriezweigen mit hoher Humankapital- und Technologieintensität wurde angestrebt.

Eine wichtige Rolle in dieser Strategie kam den ausländischen Investitionen in der Region zu.

Um die Attraktivität der Länder für diese Zielgruppen zu steigern, erfolgte eine (zu) enge Währungsbindung an den US-Dollar. Diese feste Dollar-Kopplung garantierte (einst) Währungsstabilität und schaffte die Vertrauensbasis für das folgende starke ausländische Engagement in Südostasien.

Besonders Japan lagerte seine arbeitsintensiven Industrien aus und benutzte die Region als verlängerte Werkbank, profitierte von der Stärke des Yen gegenüber dem Dollar. Doch der Dollar-Höhenflug der letzten zweieinhalb Jahre und die ausgeprägte Yen-Schwäche mit einer Abwertung um über 50 Prozent haben den Standortvorteil der Region für japanische Unternehmen drastisch absinken lassen. Die Währungen waren überbewertet, die einst billigen Exporte nicht mehr weltmarktfähig.

Die derzeitige Krise zeigt aber vor allem innerstaatliche Mißstände.

- In vielen Ländern Asiens sind Staat und Wirtschaft unüberschaubar miteinander verwoben. Korruption und Vetternwirtschaft haben "epidemische" Ausmaße angenommen, Machtmißbrauch sowie moralischer Verfall greifen zunehmend um sich. Die Kontrolle des enorm expandierten Finanzsektors ist mangelhaft, und Krisen werden systematisch verschleppt. - Die gesellschaftlichen Disparitäten steigen.

Kann man den Weltentwicklungsberichten zwar entnehmen, daß in den letzten Jahrzehnten ein überragender Rückgang der unter der "Armutsgrenze" Lebenden im statistischen Länderdurchschnitt stattgefunden hat, so zeigt die Realität große Ungleichgewichte bei der Ertragsverteilung und stellenweise eine Verschärfung der Armutsproblematik. Zudem führte die forcierte ökonomische Entwicklung zu einem Umbau der Gesellschaften. Die Beteiligung der früher überwiegend ländlichen Bevölkerung am Industrialisierungsprozeß führte zu Migrationsbewegungen und Verstädterung.

- Die Umwelt ist einer wachsenden Belastung ausgesetzt.

Wachstum ohne Rücksicht auf Umweltschädigung ist immer noch viel zu häufig wirtschaftspolitische Maxime. In zehn von elf asiatischen Metropolen übersteigt die Luftverschmutzung die Richtwerte der Weltgesundheitsorganisation um das Dreifache. Ungeklärt in Flüsse und Seen abgeleitete toxische Fabrikabwässer verseuchen die Wasserkörper zwanzig mal so stark wie in den westlichen Industrienationen.

Die Finanzkrise trifft die Länder Ost- und Südasiens zu einem ungünstigen Zeitpunkt. Viele Regierungen hatten begonnen mit Hilfe von Entwicklungsprogrammen für ihre jeweiligen vernachlässigten und unterentwickelten Regionen sowie ansatzweise auch mit Umstrukturierungsprozessen ihrer Wirtschaft solide Fundamente für die zukünftige Entfaltung zu bauen. Nach Schätzungen der Weltbank sollten im asiatisch-pazifischen Wachstumsraum in den kommenden zehn Jahren allein Infrastruktur-Projekte in Höhe von rund 1,5 Billionen US-Dollar fällig werden. Doch die nun angespannte Haushaltslage der betroffenen Staaten wird zu gravierenden Einschränkungen bei der Verwirklichung der Planungskonzepte führen.

Das selbstbewußt proklamierte "Pazifische Jahrhundert" scheint vorerst zumindest in Frage gestellt; die "Pazifische Herausforderung" entwickelt sich anders als von vielen erwartet. Ernüchterung macht sich breit, und schon spricht man von einer Überschätzung der asiatischen Wachstumsmärkte.